



Liebe Bekannte, Freunde und Unterstützer,

Nun bin ich seit ungefähr drei Monaten in Argentinien, und genieße es jeden Tag neue Erfahrungen in einer neuen Kultur und in einem ganz anderen Lebensalltag zu machen, aber auch sich großen Herausforderungen zu stellen.

Es ging am 11.8.2019 mit meinen Mitfreiwilligen meiner Entsenderorganisation (EKIR, Evangelischen Kirche im Rheinland, oben im Bild) vom Düsseldorfer Flughafen über Frankfurt nach Buenos Aires, wo wir von unseren Ansprechpartnern der IERP (Iglesia Evangélica del Río de la Plata) herzlichst empfangen wurden. Ich war sehr aufgeregt, da ich bis dahin nur in Europa unterwegs war, und ich mit vielen verschiedenen Vorstellungen ins „Blaue“ reiste.

Am Flughafen lernten wir auch unsere Mitfreiwilligen, anderer Organisationen kennen, die mit uns an der Capacitación (Seminar) teilnehmen sollten. Diese kamen aus den unterschiedlichsten Gegenden Deutschlands. Bei der Capacitación wurden wir auf unseren Freiwilligendienst vorbereitet. Die IERP entsendet dieses Jahr 63 Freiwillige nach Argentinien, Paraguay, und Uruguay.

Das Seminar findet jedes Jahr in den ersten 2 Wochen statt, der Hauptsitz der IERP ist in Belgrano einem Stadtteil von Buenos Aires, für diese Zeit des Seminars wurde ich mit 11 anderen Freiwilligen in einer kleinen aber gemütlichen 4 Zimmer Wohnung im Stadtteil Flores untergebracht. Der Stadtteil ist mit der U-Bahn (SUBTE) eine Stunde von der IERP entfernt.

Von montags bis freitags, von 9-13 Uhr wurde ein Spanischkurs angeboten. Nachmittags wurden wir auf die Arbeit im Projekt vorbereitet, und es gab Länderspezifische Workshops (Talleres), wie zum Beispiel einen Folklore und Makrame Kurs. Am Wochenende hatten wir Zeit um die Stadt zu erkunden, zudem haben die Verantwortlichen der IERP versucht uns einen Eindruck der für mich „riesigen“ Stadt zu vermitteln. Im Zentrum (Capital) leben 2,9 Millionen Menschen und im Großraum Buenos Aires ca. 13 Millionen Menschen. Wir haben die wichtigsten Sehenswürdigkeiten gesehen, bzw. Stadtteile wie San Telmo, La Boca, und auch das Naherholungsgebiet Tigre. Dazu später mehr...

Die ersten 2 Wochen waren eigentlich eine gute Gelegenheit um dort anzukommen, da man viele Workshops hatte, und mit offenen Armen empfangen wurde, jedoch kam ich mit der Kälte kaum klar und hatte Probleme dort anzukommen. Außerdem hatte ich starke Magenbeschwerden und musste mehrere Tage zu Hause bleiben.

Zum Glück ging es mir zum Ende des Seminars besser, so dass ich noch einiges von dem Seminar mitnehmen konnte.

2 Wochen nach der Ankunft in Argentinien ging es nun zu meinem Projekt „Congregación Evangélica Argentino Alemana“, in das 25 Kilometer südlich gelegene Quilmes mit meiner Mitfreiwilligen Johanna. (Quilmes hat ca. 500 Tsd. Einwohner) Wir leben zusammen in einer gemütlichen 3 Zimmer Wohnung, auf dem Gelände meines Projekts (Congregación Evangelica Alemana). Zudem befindet sich dort noch eine Kirche und die Kinderkrippe, der dazugehörige Kindergarten ist nicht auf dem Gelände. Die Wohnung liegt sehr zentral in Quilmes, aber die Lage ist sehr sicher. Zum Hauptbahnhof Quilmes braucht man zu Fuß 7 Minuten, und der nächste Supermarkt ist auch nur 3 Minuten entfernt.

In meinem Projekt sind wir momentan 4 Freiwillige, außer Johanna und mir noch Julia und Joya, die in einem Vorort von Quilmes leben. Das Projekt besteht aus der Kinderkrippe mit 2 Gruppen, wo Kinder im Alter von 0 bis 2 Jahren hingehen, welches auf dem Gelände der Kirche ist. Zudem gibt es einen Kindergarten mit 3 Gruppen, wo Julia und ich arbeiten, der Ort ist 15 Minuten zu Fuß entfernt. Die Einrichtungen sind zwar privat, aber eine der wenigen Institutionen wo die Eltern nichts zahlen müssen. Das Projekt bietet den Kindern eine ganztägige Betreuung an von 8-16 Uhr, zudem bekommen die Kinder 3 Mahlzeiten. Viele Kinder kommen aus sehr armen Verhältnissen, und gerade jetzt zur Zeit der Wirtschaftskrise sind die Familien auf die Hilfe angewiesen. Viele Kinder würden kaum eine richtige Mahlzeit bekommen, zudem können die Kinder sorglos spielen und sich austoben. In einigen Vierteln (Barrios) ist es nicht möglich draußen zu spielen, da es sehr gefährlich ist in einigen Teilen. Aber auch wenn die Eltern Probleme haben, können sie sich an die Mitarbeiter wenden, zudem kommt 2-mal in der Woche eine Psychologin, die sich mit den Problemen der Familien beschäftigt. Zuletzt versucht das Projekt aber Kinder aus allen sozialen Schichten aufzunehmen um einer sozialen Segregation entgegenzuwirken. Das Gefälle zwischen arm und reich ist in Argentinien extrem hoch. Dadurch existiert eine große Spaltung zwischen den sozialen Schichten.

Im Kindergarten sind die Kinder nach Alter in den Gruppen eingeteilt, von 3 bis 5 Jahren. Meine Gruppe ist Sala Verde, wo die ältesten Kinder hingehen. Im Kindergarten werden die Mitarbeiter „Seño“ oder „Maestra“ genannt, in meinem Projekt arbeiten sonst nur Frauen. Insgesamt gibt es 5 Maestras und eine Direktorin. Bei uns ist eine Maestra für eine Gruppe verantwortlich, meistens arbeite ich mit Andrea zusammen, die den Ablauf meiner Gruppe (Sala Verde) gestaltet.

Im Kindergarten sind ca. 60 Kinder, und in meiner Gruppe 20. Es ist meist Wetterabhängig wie viele Kinder kommen, da viele Kinder in Häusern in schlechtem Zustand leben. In der Regenzeit stehen die Häuser in den Elendsvierteln (In Argentinien: Villas) oft unter Wasser, oder die Eltern haben keine Möglichkeit sie zu bringen, da es oft an wetterfester Kleidung fehlt. Meine Gruppe ist sehr nett, und ich habe sie mega gerne, auch wenn sie echt anstrengend werden können, manchmal muss man viel Geduld mitbringen.

Morgens um kurz vor 8 begrüße ich meine Kollegen, und wir trinken erst mal Mate (typisch argentinische Heißgetränk), anschließend gibt es in Sala Rosa (3-jährigen Gruppe) eine Begrüßungsrunde. Danach bereite ich für meine Gruppe das Frühstück vor, oft gibt es Joghurt mit

Erdbeer- oder Vanille- Geschmack mit Cerealien, an anderen Tagen gibt es Facturas (Gebäckstücke). Hier ist sehr beliebt dulce de leche, ein typischer Brotaufstrich. Wenn alles ordentlich ist in unserem Raum, dann bereiten Andrea und ich Talleres vor, zu bestimmten Themen. Zum Beispiel lernen die Kinder den Aufbau des Körpers, und malen ihn dann auf Pappe. Nach 30 Minuten haben die Kinder Zeit sich auf dem Hof auszutoben. Dort verteile ich eine Zwischenmahlzeit, und kann an der frischen Luft kurz abschalten. Nach einer kurzen Zeit geht es wieder in unseren Gruppenraum, und die Kinder spielen, bis es um 12 Uhr Mittagessen gibt. Anschließend gehen die Kinder im Nebenraum schlafen, auf sogenannten Colchonetas. Wir Mitarbeiter helfen den Kindern durch Kuseln, oder durch kralen einzuschlafen. Wenn die Kinder schlafen, räume ich entweder auf, oder unterhalte mich mit meiner Mitfreiwilligen und trinke natürlich Mate, wenn es die Zeit zulässt. Um 15 Uhr werden die Kinder geweckt, und es gibt die Merienda (Nachmittagsnack). Um 16 Uhr werden die Kinder abgeholt und ich gehe nach Hause, bevor ich mich mit meiner Mitfreiwilligen Julia noch über die Arbeit austausche. Es kommt auch mal vor, dass alle Gruppen zusammen kommen um zu feiern, wie zuletzt das Frühlingsfest gefeiert wurde. An solchen Veranstaltungen müssen wir Freiwilligen sehr viel arbeiten. Da wir viel vorbereiten, uns aber auch mit den Wünschen der Kinder beschäftigen.

Ich gehe sehr gerne zur Arbeit, da jeder Tag zwar vom Ablauf gleich ist, aber auch jeden Tag so unvorhersehbare Dinge passieren können. Zudem lerne ich täglich was ich am Umgang mit den Kindern verbessern kann. Da einige Kinder aus prekären Verhältnissen stammen, verhalten sich einige sehr auffällig, dort versuche ich immer für sie da zu sein. Grundsätzlich kann man sich mit meiner Gruppe am besten unterhalten, da sie die ältesten sind. Jedoch reden sie oft sehr undeutlich, und wenn sie weinen oder schnell reden kann ich sie kaum verstehen. Meine Spanisch Kenntnisse sind für den alltäglichen Umgang völlig ausreichend, ich kann mich mit den meisten Einheimischen gut unterhalten, jedoch in schwierigen Situationen wo man schnell reagieren muss habe ich noch Probleme, aber ich arbeite täglich daran. Zudem genieße ich den Umgang mit den Kindern, da man auch viel Anerkennung für die Arbeit bekommt. Da die Kinder sehr unterschiedlich sind, muss man mit jedem Kind anders umgehen.

Die Kinder malen mit Zahnbürsten

Sala Verde





Auf dem Hof.

Ein Junge redet sehr wenig, am Anfang wusste ich nicht wie ich mit ihm umgehen sollte. Er ist ein wenig zurückgeblieben, und hat bis er 4 Jahre alt war, gar nicht geredet im Kindergarten. Zudem hat er schon in einem frühen Alter Gewalterfahrungen in seiner Familie machen müssen, und hat im Moment kaum Kontakt zu seinem Vater. Beim Spielen war er oft alleine und sah traurig aus. Irgendwann habe ich ihm meine Hand gegeben und ihn zu den anderen geführt und auch mitgespielt. In seinem Gesicht hat man gesehen, wie er sich gefreut hat. Nun versucht er, sich oft auch selbst zu integrieren. Da die Kinder mit dem größten Selbstbewusstsein die meiste Aufmerksamkeit von mir fordern, versuche ich ihn dann mit in die Gespräche zu integrieren. Er antwortet zwar meist nur mit einem Nicken, aber ich verstehe sofort was er für ein Problem hat, und versuche ihn bei der Hand zu nehmen, wenn er weint. Die Mutter und die Erzieher freuen sich, wenn er kleinere Erfolge feiern kann, indem er zum Beispiel mehr redet, oder anfängt selbst was zu schreiben oder sich mit anderen unterhält.

Durch den Arbeitsalltag lerne ich viel über die Menschen in Argentinien, also über die Mentalität aber auch über die Probleme der Leute. Die Menschen hier in Buenos Aires wirken auf mich sehr offen, man wird schnell in ein Gespräch verwickelt, zudem habe ich das Gefühl, dass vieles sehr pragmatisch gehandhabt wird, was Vorteile aber auch Nachteile hat.

An Wochenenden fahre ich häufig, mit meinen Mitfreiwilligen nach Capital, (Buenos Aires Zentrum) dort gucken wir uns verschiedene Stadtteile an. Mit der Bahn braucht man 25 Minuten, und kann von dort aus alles mit der U-Bahn erreichen, zum Plaza de Mayo (Hauptpunkt) braucht man 45 Minuten. Einige Orte im Großraum Buenos Aires sind jedoch auch sehr weit weg, zum Beispiel ins nördlich von Buenos Aires gelegene Naherholungsgebiet Tigre braucht man 2-3 Stunden, wo wir schon zweimal waren. Vor 2 Wochen habe ich zum ersten Mal den Großraum Buenos Aires verlassen und habe mit meinen Mitfreiwilligen einen mehrtägigen Ausflug zu Freunden in die 2. größte Stadt Argentiniens Cordoba gemacht. Dort sind wir mit einem Nachtbus hingefahren, da die Stadt 850 Kilometer entfernt ist. Um die Landschaft Argentiniens zu genießen, muss man ein ganzes Stück fahren. Wenn wir nicht unterwegs sind, genießen wir es uns selbst zu bekochen, oder gehen Eis essen. Ich liebe hier einfach das Eis, da man das Eis in $\frac{1}{4}$ bis 1 Liter Bechern bekommt, und die Sortenauswahl ist riesig.

Wie schon erwähnt ist „dulce de leche“ sehr besonders hier, und bei Süßwaren oft enthalten, leider mag ich das nicht so gerne.

Ich fühle mich hier sehr wohl, in meinem Projekt auf der Arbeit, zudem verstehe ich mich mega gut mit meinen drei Mitfreiwilligen aus „Quilmes“, es findet sich immer jemand, mit dem man sich bei Problemen austauschen kann.

Ich freue mich sehr über Rückmeldungen und Antworten, und bin für Fragen immer offen.

Mit freundlichen Grüßen

Jonathan



Mitfreiwillige aus Quilmes